



## Freigehege

Von  
Sabine Köhler-Lindig

## Mb2.r5oHf-0t

123456: Wer diese Zahlenreihe als Passwort im Netz wählt, der ist entweder total risikofreudig oder – vorsichtig ausgedrückt – total naiv. Ähnlich sieht es aus, wenn als geheimes Erkennungszeichen „Passwort“ gewählt wird – oder die englische Variante „password“. Von „0000“ bis „0815“: Der Naivität sind keine Grenzen gesetzt. Und wer seinen eigenen Namen, eine Koseform desselben oder sogar sein Geburtsdatum wählt, der handelt nahezu fahrlässig. Per se gilt: Je länger ein Passwort ist, desto mehr müssen sich Angreifer damit abmühen, es zu knacken. Doch was ist lang? IT-Experten empfehlen mindestens zehn Zeichen, dann scheitern gängige Programme daran, den geheimen Code zu knacken. Und dessen Sicherheit steigt, wenn die Zeichenfolge zufälliger und komplizierter wird.

Ob die eigene E-Mail-Adresse oder das Lieblingspasswort bereits durchs Netz kursieren, lässt sich auf der Website „Have I been pwned?“ (<https://haveibeenpwned.com/passwords>) überprüfen. Zugrunde liegen Daten, für die ein IT-Experte sogar das Darknet durchforstet hat. Seine genauen Quellen will der Sicherheitsexperte Troy Hunt im Gespräch mit einem großen deutschen Magazin natürlich nicht nennen... Mit einem Klick wird auf der Website deutlich, wie oft „123456“ von anderen Nutzern eingegeben wurde: „Dieses Passwort wurde bisher 20.760.336 mal gesehen.“ Geht man davon aus, dass sie es nicht nur aus Jux und Tollerei – so wie ich – eingegeben haben, dann wird deutlich, dass sich das ein oder andere Konto schnell knacken lässt.

Welches das sicherste Passwort überhaupt ist, das weiß nur das Satire-Portal Postillion: „Die Zeichenfolge Mb2.r5oHf-0t ist einfach makellos: Sie beinhaltet Großbuchstaben, Kleinbuchstaben, Satzzeichen und Ziffern – ohne dass an irgendeiner Stelle zwei Zeichen der gleichen Kategorie aufeinanderfolgen würden.“ Besorgten Nutzern wird zudem geraten, schnellstmöglich ihre Kennwörter auf „Mb2.r5oHf-0t“ umzustellen – allerdings darf das überdimensionale Augenzwinkern an dieser Stelle nicht vergessen werden.

Von Alex Günter

**GIESSEN.** Vier junge Autoren präsentierten ihre Kurzgeschichten am Sonntag in der Veranstaltungsreihe „Eine(r) liest“ unter den Marktarkaden. Das Quartett aktueller Ovag-Literaturpreisträger wurde den rund 70 Besuchern unter dem Titel „Jung, flott, frisch ...“ vom Literarischen Zentrum Gießen (LZG) vorgestellt. Moderiert wurde die Veranstaltung von LZG-Volontärin Rica Burov.

Die Lesung eröffnete Timothy Brian Heinle mit seinem Text „Wir sind Männer“. Darin erzählt Hauptfigur Erik von seinem Leben und seinem Drang, dem Ideal des Vaters zu entsprechen. Genau genommen ist es die Geschichte eines homosexuellen jungen Mannes, der in einen existenziellen Konflikt mit seinem Vaters gerät. Ergreifend beschreibt Heinle, dass Erik früher einmal „Papas Prinz“ war. Dann erscheint Rico, der Sohn eines Freundes des Vaters. Rico stellt das Sinnbild eines starken maskulinen Sohnes dar. Die beiden Jungen freunden sich an und fahren zu Eriks 18. Geburtstag weg, um aus Erik einen Mann zu machen. Im leeren Zimmer wartet er auf seine „Reifeprüfung“. Es klopft, er zögert, die Tür öffnet sich, vor ihm steht Rico – und die beiden Jungen küssen sich. Ein effektvolles Ende, mit dem wohl zunächst niemand im Publikum gerechnet hat. Klasse!

Die zweite im Bunde war Vanessa Kindermann mit ihrer Erzählung „Montag“. Es ist die Geschichte einer alleinerziehenden jungen Mutter, die ihren Job als Hochzeitsplanerin, ihren Alltag sowie die Erziehung ihres Kindes unter einen Hut bringen muss. Kindermanns Stil hat etwas Nahbares, denn sie verpackt die schwierige Lage der Mutter mit viel Humor und Witz, ohne dabei den Ernst des Themas aus dem Blick zu verlieren.

Laura Nold thematisiert in ihrer Erzählung „Morgens bin ich immer müde“ eine neurotische Person – das Geschlecht bleibt offen – und ihren sich täglich wiederholenden Tagesablauf. Dabei spielt die Zeit wohl die größte Rolle, denn die Tätigkeiten der Figur sind genauestens an Uhrzeiten gebunden. Jede Nacht werden Autos, Later-



Vielversprechende junge Autoren mit aktuellen Themen: (von links) Vanessa Kindermann, Laura Nold, Farnaz Nasiriamini und Timothy Brian Heinle bei ihrer Lesung unter den Marktarkaden.

Foto: Günter

nen und Steine gezählt, die Farbwechsel der Ampeln zeitlich nacheempfunden, Mülltonnen ordentlich eingereicht und der Wetterbericht gehört. Alles folgt einer festen Struktur, was nicht dazugehört wird ausnahmslos ausgeblendet. Sollte etwas dazwischen kommen, dann kann das den kompletten Tag beeinflussen.

Laura Nold präsentierte eine erstaunliche Geschichte. Einfühlsam beschreibt sie das Leben einer Person, die gesellschaftlich als „unnormal“ abgestempelt werden würde. Auf Nachfrage der Moderatorin zu ihrer Inspiration erklärte die junge Autorin: „Ich mag Personen, die sich nicht unbedingt in der Mitte der Gesellschaft bewegen.“

Daraus macht sie beeindruckende Literatur.

Als letzte der Runde präsentierte Farnaz Nasiriamini ihren Text „Anzugträger“. Sie widmet sich dem Berufsalltag einer Frau, die sexueller Belästigung verschiedener Art ausgesetzt ist. Ihre Protagonistin wurde befördert und kauft sich für ihre neue Position einen Businessrock, der ständig über die Knie rutscht und den sie, aus Sorge, etwas falsch zu machen, immer wieder in Form zupft. Farnaz Nasiriamini beschreibt unverblümt und auf den Punkt den Alltag einer Karrierefrau und deren Kampf gegen Männer, die sich ihr gegenüber in einer Machtposition sehen.

Es waren vier sehr unterschiedliche Geschichten, die allesamt auf ganzer Linie überzeugten. Die jungen Autoren widmen sich dabei wichtigen Themen: dem Umgang mit Homosexualität, Neurosen, sexueller Belästigung. Es sind literarische Stimmen, die Hoffnung für die Zukunft machen.

Die Texte der vier Autoren sind in dem Buch „Gesammelte Werke“ (12 Euro) enthalten und im Buchhandel oder bei der Ovag zu beziehen.

Nächster Gast der Reihe „Eine(r) liest“ ist Sven Heuchert, der am Sonntag, 5. August, um 11.30 Uhr Alltagsstories von verlorenen Seelen unter den Marktarkaden präsentieren wird.

## Erinnerung an einen Karikaturisten

**FILM** Welturaufführung einer Dokumentation über den Kurden Asaf Kocak, der 1993 von islamistischen Fanatikern getötet wurde

Von Heiner Schultz

**GIESSEN.** Die Welturaufführung einer Dokumentation über den kurdischen Karikaturisten Asaf „Dino“ Kocak, der 1993 bei einem Brandanschlag im türkischen Sivas ums Leben kam, wurde am Wochenende im Beisein von Regisseur Kerem Tekoglu im Levi-Saal gezeigt. Der Saal war fast voll, es gab große Anteilnahme bei den überwiegend kurdischen Zuschauern. Veranstalter waren die Deutsch-Kurdische Gesellschaft (DKG), der Alevitische Kulturverein Gießen sowie der Ausländerbeirat der Stadt Gießen. Gesprochen wurden Deutsch, Kurdisch und Türkisch. Der Vorsitzende der DKG, Murat Karaaslan, begrüßte die Gäste auf Kurdisch.

Vahit Duran vom DKG-Vorstand, der Ideengeber für den Film, betonte in seiner Rede die Freiheit, die die Kurden in Deutschland hätten: „Wir können uns hier in drei Sprachen frei äußern.“ Er spielte damit auf die Lage in der Türkei an, wo die kurdische Kultur und Sprache nicht frei gelebt werden könnten. „Mit dem Film erhält Dino den Platz in unserer Kultur, den er verdient“, sagte er über den Karikaturisten.

Im Vorprogramm spielte Lale Kocgün, eine in Mainz geborene deutsch-kurdische Musikerin, auf der Tanbur, begleitet von einem Dudukspieler. Der melancholische Duktus stimmte auf die traurige Thematik des Abends ein.

Ein „Wiegenlied“ widmete sie „den Opfern, die zum ewigen Schlaf gezwungen wurden“.

Der Film erzählt vom Karikaturisten Asaf Kocak, Spitzname „Dino“, der am 2. Juli 1993 bei einem Brandanschlag in Sivas ums Leben kam. Mehrere Tausend islamistische Fanatiker hatten sich damals vor einem aus Holz gebauten Hotel versammelt, um gegen einen darin untergebrachten Schriftsteller zu protestieren. In dem Hotel abgestiegen waren zahlreiche kurdische Künstler, die ein alljährlich stattfindendes Festival zum Andenken des alevitischen Gelehrten Pir Sultan Abdal besuchen

wollten. Die Fanatiker schmissen Brandsätze in das Haus, 33 Menschen kamen in den Flammen ums Leben. Hilfskräfte und Militär gelangten nicht zur Unfallstelle, die Aufklärung blieb lückenhaft, Täter wurden nicht ermittelt. Der Jahrestag des Unglücks war der Anlass der Uraufführung in Gießen.

Regisseur Tekoglu lebt in Istanbul und hat das Leben und Wirken von Asaf Kocak von der Kindheit bis zum Tod festgehalten. „Dino“ brachte es vom Dorfschullehrer zum landesweit angesehenen kritischen Karikaturisten. Der Film erzählt von den Eindrücken

der Angehörigen, Freunde und Mitstreiter. „Es ist eine Tragödie, aber es ist die Lebenswirklichkeit der Menschen“, sagte der Regisseur, der zum Zeitpunkt des Unglücks neun Jahre alt war. Zudem beantwortete er Fragen, die Mehmed Tanriverdi (BVK, Ehrenvorsitzender der DKG) übersetzte. „Ich kannte keinen von ihnen persönlich, habe sie aber durch die Arbeit alle kennengelernt“, sagte Tekoglu. Bei den Dreharbeiten habe er Schwierigkeiten gehabt: „Es gibt keine Archive oder sie werden vernichtet, Kurden erhalten keine Förderung.“

Die Zuschauer äußerten teils sehr emotionale Ansichten („Da wurde die Menschheit getötet“), nahmen großen Anteil am Film und berichteten von selbst erlebten Gräueltaten. „Die türkischen Medien werden den Tag des Unglücks totschweigen“, sagte Tekoglu, „aber die kurdischen Medien werden es bringen, und es wird eine große Veranstaltung in Wien stattfinden.“ Auch ein kurdischer TV-Kanal war in Gießen zugegen. „Ich werde in meinen Filmen weiter das Schicksal der Kurden vermitteln, selbst wenn ich dabei verhungere“, sagte der Regisseur.



Ein Selbstporträt des Karikaturisten Asaf Kocak, der bei dem Brandanschlag 1993 in der türkischen Stadt Sivas ums Leben kam.

Fotos: Schultz

## Kammermusik mit Bläserquintett

**LAUBACH** (red). Das dritte Sonntagskonzert der 16. Kammermusikreihe auf der Hessenbrückenmühle bei Laubach bestreitet am 8. Juli um 18 Uhr das Monet Bläserquintett. Das international zusammengesetzte Ensemble (Querflöte, Oboe, Klarinette, Horn, Fagott) gestaltet zusammen mit dem renommierten Pianisten Helge Aurich ein unterhaltsames Programm mit Werken von Francis Poulenc, Wolfgang Amadeus Mozart, Franz Danzi und Ludwig Thuille. Infos und Konzertkarten zum Preis von 25 Euro (15 Euro für Kinder und Studenten) gibt es beim Verein Musik und Sprache Hessenbrückenmühle, unter Telefon 0171 215 73 79 oder online über [www.hessenbrueckenmuehle.de](http://www.hessenbrueckenmuehle.de).



Kerem Tekoglu

## Tribute-Band spielt Kiss-Hits

**WETZLAR** (red). Die Reihe der Rock-Tribute-Konzerte „Europe's Best Tribute Bands“ in der Eventwerkstatt in Wetzlar geht weiter: Am Donnerstag, 5. Juli, ist die „Kiss Forever Band“ um 20 Uhr im Dillfeld zu Gast. Das 1998 gegründete, im Outfit ihrer Vorbilder steckende Quartett aus Budapest, serviert eine Auswahl aus dem Gesamtwerk der Hardrockers von 1973 bis heute. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf ab 19 Euro.